DAS ETAPPENBÜRO IN DEN KRIEGSVORBEREITUNGEN DES K. U. K. GENERALSTABES

DIE INSTITUTIONALISIERUNG DES DIENSTES IM RÜCKEN DER ARMEE ZWISCHEN 1909 UND 1913

Thomas Edelmann

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg machte sich im k. u. k. Generalstab zusehends die Erkenntnis breit, dass ein modernes Millionenheer nur durch eine komplexe Arbeits- und Kompetenzteilung effizient versorgt werden könne. Da diese Einsicht in die Amtszeit von Franz Conrad von Hötzendorf (1852 – 1925) als Chef des Generalstabes fällt,[1] überrascht zunächst auch seine in den Memoiren niedergeschriebene Selbsteinschätzung nicht: Er sei es gewesen, der seit 1906 die Bedeutung der rückwärtigen Dienste – also jener Dienste, die in der Etappe für das Funktionieren der Front geleistet werden – für einen zukünftigen Krieg der k. u. k. Armee erkannt habe. Dafür hätte er sein Hauptaugenmerk nicht nur auf die rein operativen, auf den Kampf ausgerichteten Maßnahmen gelegt, sondern auch auf alle Handlungen, die zur Versorgung der Truppe notwendig seien. Conrads Fazit war sogar, dass die rückwärtigen Dienste eine Bedingung für die Existenz moderner Millionenheere seien.[2] Auch das Generalstabswerk »Österreich-Ungarns letzter Krieg« stützte Conrads Erinnerung.[3] Geschrieben von ehemaligen k. u. k. Offizieren, bestätigten sie ihrem einstigen Chef seine »*sehr große Aufmerksamkeit*« für die rückwärtigen Dienste, denn er errichtete ein eigenes Etappenbüro des Generalstabes. Das Etappenbüro sollte schon in Friedenszeiten die Versorgung der Armee einheitlich und zentral vorbereiten und im Kriegsfall als Etappenoberkommando steuern. Conrad habe mit dem Etappenbüro einen Weg eingeschlagen, der sich im Krieg »*ohne Zweifel sehr gelohnt*« habe.[4]

Mit »Allerhöchster Entschließung« vom 12. Juli 1909 genehmigte Kaiser Franz Joseph die Errichtung des Etappenbüros beim Generalstab in Wien. Das Büro nahm seinen Dienst am 1. September 1909 auf.[5] Insgesamt standen dem Generalstab vor dem Krieg mit dem Etappenbüro nun acht Büros als Hilfsorgane zur Verfügung. Als »*Keimzelle der gesamten Generalstabsarbeit*« liefen in ihnen alle Fäden der Vorbereitungen für die Kriegsfälle gegen Serbien, Russland, Italien und selbst Rumänien sowie sich daraus möglicherweise ergebende Kombinationen zusammen.[6] Untereinander herrschte in den Büros eine informelle Hierarchie, die mit dem Prestige der dort verrichteten Arbeiten verbunden war: An oberster Stelle stand das Operationsbüro, das sich mit jeglichen operativen Agenden, der Mobilmachung, der Ordre de bataille, den Aufmarschplänen, den Feldzügen und dem Befestigungswesen befasste. Ein in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzendes Büro war das Eisenbahnbüro, das einen gewichtigen Anteil an den Aufmarschplänen hatte und gleichzeitig als eine Abteilung des Kriegsministeriums

1 Oskar Regele, Generalstabschefs aus vier Jahrhunderten. Das Amt des Chefs des Generalstabes in der Donaumonarchie. Seine Träger und Organe 1529 bis 1918, Wien – München 1966, S. 77.

2 Franz Conrad von Hötzendorf, Aus meiner Dienstzeit 1906 – 1918, Bd. I: Die Zeit der Annexionskriese 1906 – 1909, Wien – Berlin – Leipzig – München 1921, S. 282, S. 326, S. 347.

3 Günther Kronenbitter, »Krieg im Frieden«. Die Führung der k. u. k. Armee und die Großmachtpolitik Österreich-Ungarns 1906 – 1914 (= Studien zur Internationalen Geschichte, hg. v. Anselm Doering-Manteuffel – Jost Dülffer – Jürgen Osterhammel, Bd. 13, München 2003), S. 8 – 10, S. 36.

4 Österreich-Ungarns letzter Krieg (im Folgenden: ÖULK), Text-Bd. 1: Das Kriegsjahr 1914: Vom Kriegsausbruch bis zum Ausgang der Schlacht bei Limanowa–Łapanów, hg. v. Österreichischen Bundesministerium für Heereswesen – Kriegsarchiv Wien, Wien 1930, S. 35.

5 Zirkularverordnung des R. K. M. vom 3. August 1909, Präs. 9793, Normalverordnungsblatt, 27. Stück, in: Militärkanzlei seiner Majestät des Kaisers und Königs, Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer, 51. Jg., Normalverordnungen (Jänner bis Ende Dezember 1909), 1. – 45. Stück, Wien 1910, S. 199.

6 Regele, Generalstabschefs aus vier Jahrhunderten, S. 78; Hubert Zeinar, Geschichte des österreichischen Generalstabes, Wien – Köln – Weimar 2006, S. 551 – 559.

tätig war. Das Evidenzbüro beschaffte in Friedenszeiten Informationen über eventuelle Gegner, während das Landesbeschreibungsbüro Karten und statistische Behelfe erstellte. Die Leitung über das Telegraphen-, Telefon- und Brieftaubenwesen hatte das Telegraphenbüro inne. Interne Angelegenheiten des Generalstabes regelte das Direktionsbüro, Ausbildungsfragen das Instruktionsbüro. Das Etappenbüro befasste sich in den Kriegsplanungen mit der konkreten Einrichtung der Aufmarschräume, mit den Vorbereitungen für die Abwicklung des Etappenwesens, d. h. also mit der Vorbereitung aller Tätigkeiten für den Ernstfall, welche die personellen und materiellen Bedürfnisse der Armee im Felde decken sollten, und mit der Verwaltung der besetzten Gebiete. Die Büros arbeiteten eng zusammen. Ebenso bestanden Beziehungen zu den Militärkanzleien des Kaisers und des Thronfolgers sowie zum k. u. k. (Reichs-)Kriegsministerium,[7] wo es ein *»Ineinandergreifen von organisatorischen Zuständigkeiten einerseits und personellen Zugehörigkeiten andererseits«* gab.[8]

Die Gründung eines rein für die Versorgung der Armee zuständigen Büros im Jahr 1909 fiel nun zwar in die Amtszeit Conrads als Chef des Generalstabes und damit in seinen Verantwortungsbereich. Die eigentliche Idee dazu ging jedoch nicht von ihm aus. Der damalige Oberst Alfred Krauß (1862 – 1938) regte eine eigene zentrale Stelle für Versorgungsfragen nämlich schon 1907 an. Er leitete von 1904 bis 1910 die für Intendanz und Statistik zuständige 3. Sektion des Technischen Militärkomitees und war gleichzeitig Kommandant der administrativen Militärfachkurse, was ihn sicherlich zu einem Spezialisten für Versorgungsfragen der Armee machte. Krauß stellte nach den Kriegsspielen 1907/08 fest, dass zukünftig eine intensivere Planung der materiellen Belange der Armee in den Kriegsvorsorgen unbedingt notwendig sei. Es fehle aber nicht an den Mitteln, so Krauß, sondern am Umstand, dass es im Generalstab keine eigene Stelle dafür gebe.[9] Krauß formulierte seine Erkenntnis in einer sehr dynamischen Periode der Umgestaltung der bewaffneten Macht Österreich-Ungarns, in der teilweise auch heftige Diskussionen innerhalb des Militärs und auch der Politik geführt wurden.[10]

Die erwähnte informelle Hierarchie der einzelnen Büros war es dann auch, an der Krauß mit seinem Anliegen scheitern sollte: Die im an der Spitze stehenden Operationsbüro arbeitenden Offiziere gehörten zum Kern der karrieremachenden Günstlinge um den Chef des Generalstabes. Dieses Büro war die »institutionalisierte Kriegserwartung«, in dem die Schlachten geplant und simuliert wurden. Es war das »Feldherrengestüt der Monarchie«, welchem das meiste Prestige innewohnte, sodass die darin arbeitenden Offiziere auch eine gewisse Exklusivität innerhalb des Offizierskorps genossen. Diese exklusive Militärelite wollte sich nicht mit militärisch banalen, uninteressanten und für die operativen Planungen wohl als lästig oder gar hinderlichen empfundenen Versorgungsfragen befassen. Sie wollten sich vielmehr als geniale Feldherren verewigen. Da Versorgungsfragen das geringste Prestige im Selbstverständnis des Offizierskorps hatten, blieben sie für Militärs wie Krauß über, die ohne Protektion keine Teilhabe an den operativen Kriegsvorsorgen und somit auch keine große Karriere vor sich hatten.[11]

Als Krauß 1907 das Anliegen einer zentralen Stelle für das Versorgungswesen der Armee vorbrachte, verfolgte Conrad aber noch eine ganz andere Idee. Er sah die Versorgung der Armee mit einer *»im ganzen Generalstab gleichartigen Technik«* gewährleistet. Darunter verstand Conrad *»insbesondere Befehlstechnik und Dienstteilung«*, die im Rahmen der operativen Generalstabsarbeit stattfanden. Diese gleichartige Technik sollte alle organisatorischen Anwendungen bis ins Detail vorgeben sowie ihr Ineinandergreifen bewirken. Von einer zentralen und einheitlichen Steuerung des Versorgungswesens der k. u. k. Armee, wie es ab 1909 Aufgabe des Etappenbüros sein sollte, war Conrad 1907 mit seiner Befehlstechnik noch weit entfernt. Sie schloss die Versorgung der Armee zwar mit ein, fortschrittlich war sie aber deshalb nicht, da jegliche Versorgungsfragen vom operativen Denken ausgingen und dieses deswegen schon aufgrund des Selbstverständnisses des Offizierskorps maßgeblich sein musste. Die damit entwickelten Direktiven für die Versorgung waren ein eher ungeordnetes und strukturloses Gemenge an Diensten und Befehlen, die etwa Transportentwürfe,

7 Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 55f., S. 106. Der Historiker Wolfram Dornik meint wiederum, dass das Etappenbüro im Gegensatz zum Operationsbüro eine hierarchisch und personell untergeordnete Rolle einnahm. Wolfram Dornik, Des Kaisers Falke. Wirken und Nach-Wirken von Franz Conrad von Hötzendorf. Mit einer Nachbetrachtung von Verena Moritz und Hannes Leidinger, Innsbruck – Wien – Bozen 2013, S. 184.

8 M. Christian Ortner, »Innerhalb bescheidener Grenzen mit den vorhandenen Mitteln«. Die Entwicklung der Streitkräfte Österreich-Ungarns in den Jahren 1867 bis 1918, in: Johann Pucher – Johann Frank (Hg.), Strategie und Sicherheit 1 (2012), S. 677 – 694, hier: S. 681f. Generalstabsangehörige waren vor allem innerhalb des Präsidialbüros des Reichskriegsministeriums tätig. Dessen 1. Abteilung war für Kriegseinteilungslisten, die 3. für Pferde- und Trosswesen, die 5. für Dislokation, Ausbildung und Reglements, die 10. für Kriegsbereitschaft und Schlagkraft zuständig. Siehe: Zirkularverordnung des R. K. M. vom 3. August 1909, Präs. 9793, Normalverordnungsblatt, 27. Stück, S. 199.

9 Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 100 – 111, Zitat: S. 106.

10 Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Wien (im Folgenden: KA), Zentralstellen (im Folgenden: ZSt), Kriegsministerium (im Folgenden: KM), Präsidialbüro (im Folgenden: Präs), Akten 1348/49-49/1 von 1908; Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 154 – 177.

11 Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 100 – 111.

Telegrafenverbindungen, Traindisponierungen, Verpflegung und Sanitätsmaßnahmen, Munitions- und Materialnachschub, Überschiffungen, Brückenschlag, Landungen, Nachtruhe, Sicherung sowie Tätigkeiten des Nachrichtendienstes vor und nach dem Gefecht betrafen.[12]

Mit der Annexionskrise 1908/09, in der sich Österreich-Ungarn Bosnien-Herzegowina als Staatsgebiet einverleibte, rückte die Idee eines eigenen Büros des Generalstabes für das Versorgungswesen neuerlich in deren Fokus. Die politische Situation während der Annexionskrise offenbarte dem Generalstab im Operationsbüro nämlich, dass ein zukünftiger Krieg gleichzeitig an mehreren Fronten gegen Serbien, Russland und Italien ausgelöst werden könnte. Die damit einhergehenden Aufgaben für die Planung eines Mehrfrontenkrieges bedeuteten eine Mehrbelastung, mit welcher sich das Operationsbüro überfordert sah. Als Konsequenz stellte es die Arbeiten an der Versorgung hintan.[13] Somit war der Weg für die Errichtung eines Etappenbüros frei, welches sich der ohnehin unliebsamen Planung der Armeeversorgung widmen sollte. Um diese Aufgabe in Einklang mit dem System an Seilschaften und Protektionen innerhalb der Militärelite zu bringen, konnte der zukünftige Chef des Etappenbüros nur aus dem Operationsbüro kommen. Alfred Krauß hatte keine Chance auf diese Position, denn obwohl er durch seine bisherige Arbeit womöglich qualifiziert gewesen wäre, zählte er nicht zu den Günstlingen Conrads. Für den Aufbau des Etappenbüros wurde der damalige Oberst Arthur von Mecenseffy (1865 – 1917) ausgewählt.[14] Er kam aus dem Operationsbüro und gehörte dort der sogenannten »Metzger-Platte« an. Dies war jene Seilschaft rund um Oberst Joseph Metzger (1870 – 1921), den späteren Leiter des Operationsbüros. Die »Metzger-Platte« zeichnete sich durch ihre besondere Treue zu Conrad aus, was Mecenseffy 1908 entgegenkam.

Diese informellen Verknüpfungen in Personalangelegenheiten legen die Vermutung nahe, die Militärelite des Operationsbüros schaffte es durch ihren Kollegen Mecenseffy, sich endgültig der Fragen über Versorgung und Logistik zu entledigen, um sich gänzlich der prestigeträchtigen Truppenführung widmen zu können. Dass das Etappenbüro 1909 das letzte der acht gegründeten Büros des Generalstabes war, unterstützt diese Vermutung, zeigt es doch ein einseitiges Denken über den Wert des Versorgungswesens. Auch, dass sich Mecenseffy zunächst selbst nicht als Chef des Etappenbüros sah, trägt dazu bei.[15] Dessen ungeachtet konnte Mecenseffy aber gerade durch seine Herkunft vom Operationsbüro und von der »Metzger-Platte« besonders positiv für die Institutionalisierung des Etappenwesens wirken. Er war ein hervorragender Logistiker und Spezialist für organisatorische, administrative und logistische Fragen des Heereswesens und wusste über die Bedeutung des engen Einvernehmens zwischen Operationen und Versorgung Bescheid.[16] Im Dezember 1908, inmitten der

12 KA, Allerhöchster Oberbefehl (im Folgenden: AhOB), Chef des Generalstabs (im Folgenden: GSt), Direktionsbüro (im Folgenden: Dir), 667, Generalstab-Korpsbefehle 1907, Subbeilage zu Res. Nr. 637 von 1907. Direktiven für die applikatorischen Übungen des Generalstabes.

13 KA, AhOB, GSt, Allgemeine Reihe (im Folgenden: AR), Akten, 475/36-33, 19.12.1908.
Ein Zusammenhang zwischen der Annexionskrise und der Errichtung des Etappenbüros kann zwar aus den Akten nur abgeleitet werden, sollte diese Krise aber nicht der direkte oder ausschlaggebende Anlass gewesen sein, so beschleunigte sie wenigstens die Errichtung des Büros. Tatsache ist, dass die Akten über die Errichtung des Etappenbüros im Zeitraum der Annexionskrise vorliegen.

14 Es kann daher auch nicht verwundern, dass Krauß zeit seines Lebens einer der entschiedensten Kritiker Conrads blieb. Arthur von Mecenseffy hingegen ging weniger als jener Offizier in die Militärgeschichte ein, der das Etappenbüro errichtete, sondern eher als der höchstdekorierte k. u. k. General, der im Ersten Weltkrieg – genauer 1917 bei Asiago (Venetien) – fiel. Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer, Allerhöchste Entschließungen vom 7. August 1909, Nr. 29, in: Militärkanzlei seiner Majestät des Kaisers und Königs, Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer, 51. Jg., Personalangelegenheiten (Jänner bis Ende Dezember 1909), Nr. 1. bis Nr. 49, Wien 1910, S. 512; Oskar Regele, Zur Geschichte des k. u. k. Technischen Militär-Komitees 1869 – 1918, in: Blätter für Technikgeschichte 14 (1952), S. 38 – 54, hier: S. 41f.; Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 56, S. 98f.; Rudolf Jeřábek, Potiorek. General im Schatten von Sarajevo, Graz – Köln 1991, S. 104, S. 150; Alfred Krauß, Die Ursachen unserer Niederlage. Erinnerungen und Urteile aus dem Weltkrieg, München 1920, S. 99 – 102.

15 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 504/77-11/4, Etappenbüro des k. u. k. Generalstabes Nr. 137, 20.10.1909; Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer, Allerhöchste Entschließungen vom 28. Oktober 1912, Nr. 37, in: Militärkanzlei seiner Majestät des Kaisers und Königs, Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer, 52. Jg., Personalangelegenheiten (Jänner bis Ende Dezember 1912), Nr. 1 bis 49, Wien 1913, S. 619.

16 Christian E. Reiter, Zur Problematik des tschechischen »Verrates« im Ersten Weltkrieg. Die k. u. k. 10. Infanterie-Truppendivision 1914/15 (= Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums, Bd. 21, Wien 2016), S. 317f. Mecenseffy wollte sich zwar dem Aufbau des Etappenbüros widmen, doch schon währenddessen äußerte er die Absicht, das Büro nach Indienststellung nicht leiten zu wollen. Was Mecenseffy als besonders geeignet für den Aufbau des Etappenbüros erscheinen ließ, war, dass er sich schon während seiner Tätigkeit im Operationsbüro mit späteren Angelegenheiten des Etappenbüros beschäftigte. Darunter fielen Ausnahmeverfügungen, Zuständigkeiten der Militärgerichte, Fragen der Passpolizei, Beschränkungen des Postverkehrs, der zivile Besitz von Waffen und Sprengmitteln im Etappengebiet oder die Benutzung von Brieftauben. Mecenseffy studierte auch die Haager Landkriegsordnung von 1907 genauer. Das im Operationsbüro verfasste Dienstreglement II sowie die von Mecenseffy 1909 angeregte Etappenvorschrift, später Dienstbuch E-57 genannt, nehmen Bezug auf die Haager Landkriegsordnung. Siehe: KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 504/80-2/11, zu res Glstb. Nr. 3318. Bemerkung zum Geschäftsstück des R. K. M., Präs. Nr. 11.268 von 1909, 04.09.1909; o. A., E-57. Entwurf. Etappenvorschrift. Ausschließlich für den Dienstgebrauch, Wien 1912; KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 465/14-3/1, kleine Generalstabsreise – Bestimmung der Übungsleiter, 29.02.1908.
Über die Tätigkeit Mecenseffys vor seiner Ernennung zum Chef des Etappenbüros siehe: KA, AhOB, GSt, EB, 885, Referat über Ausnahmeverfügungen im Kriegsfalle. Referat I zu R. K. M., Präs Nr. 1858 von 1905; KA, AhOB, GSt, Etappenbüro (im Folgenden: EB), 885,

Annexionskrise, verfasste Mecenseffy ein Gutachten über die Gründe der Errichtung des Etappenbüros. Darin geht er auf die erwähnte Überforderung des Operationsbüros näher ein: Jegliche Kriegsvorbereitungen, die mit den Operationen in Verbindung stünden, würden bislang im Operationsbüro bearbeitet. Die gleichzeitige Vorbereitung mehrerer für Österreich-Ungarn in Betracht kommender Kriegsfälle habe die Kriegsvorbereitungen aber ins Unermessliche vermehrt. Das Operationsbüro könne ohne Überlastung der dort tätigen Referenten seine Arbeiten kaum mehr mit der notwendigen Gründlichkeit erledigen. Die Planung des Aufmarsches und der ersten Operationen würde gemäß der Bestimmung des Operationsbüros von den Referenten bevorzugt behandelt. Da sie mit diesen Arbeiten bereits ausgelastet seien, würden die damit eng verbundenen Vorbereitungen zur Errichtung des Etappenraumes und des Etappendienstes leiden, was der k. u. k. Armee im Ernstfall erhebliche Nachteile bringen werde. Um dies zu verhindern, müssten diese Vorbereitungen für das Etappenwesen dem Operationsbüro abgenommen werden, auch deswegen, weil jene Tätigkeiten im Ernstfall von den Etappenkommandos und nicht den operativen Kommandos verantwortet würden. Daher solle sich das Etappenbüro zukünftig mit dem Verkehrs- und Automobilwesen, der Sicherstellung der Landestransportmittel sowie Angelegenheiten der Polizei und des Gerichts befassen, es solle Verpflegs-, Train- und Etappenvorschriften sowie statistische Feldelaborate und Beilagen für die konkreten Kriegsvorbereitungen für das Kriegsministerium erarbeiten und bei den Behelfen für den operativen Generalstabsdienst mitwirken. Auch müsse das Etappenbüro durch Etappenkriegsspiele und -reisen Personal für den Ernstfall schulen.[17] Dafür wurden letztendlich die bisherigen Intendanzkriegsspiele in Etappenkriegsspiele und die Intendanzreisen in Etappenreisen umbenannt.[18]

Die Überschneidungen in der Tätigkeit des Etappenbüros mit der 3. Sektion des Technischen Militärkomitees – und damit in Konkurrenz zu Krauß – dürften Mecenseffy bei der Formulierung des Gutachtens bekannt gewesen sein. Das Technische Militärkomitee hatte die Aufgabe, die Fortschritte der Wissenschaft und Technik für Kriegszwecke zu verwerten, wobei sich die 2. Abteilung der 3. Sektion mit Verpflegung, Bekleidung und dem gesamten Intendanzwesen befasste.[19] Mecenseffy argumentiert deswegen in seinem Gutachten, dass der 3. Sektion des Technischen Militärkomitees die Kompetenz zur Führung des Etappenwesens im Ernstfall fehle. Mit Kriegsbeginn gingen nämlich aus dem Operations-, Evidenz- und Direktionsbüro die einzelnen Abteilungen der Armeehauptquartiere und des Operierenden Oberkommandos hervor. Die Generalstabsoffiziere dieser Kommandos kämen aus den genannten Büros, sie seien gemäß ihrer Arbeit an den Kriegsvorbereitungen bestens mit den operativen Tätigkeiten im Kriegsfall vertraut. Sollte nun die 3. Sektion des Militärkomitees das Etappenwesen im Ernstfall übernehmen, so gäbe es für das Etappenoberkommando und die Armee-Etappenkommandos keinen vergleichsweise spezialisierten Kader wie jenen für die operativen Arbeiten, der sich aus den Generalstabsbüros rekrutierte. Grund sei, so Mecenseffy, dass jene für Versorgungsfragen der Armee zuständigen Offiziere in der 3. Sektion eigentlich den Arbeiten der Kriegsvorbereitungen fernstünden – daher die 3. Sektion nicht mit den Generalstabsbüros vergleichbar wäre. Als Konsequenz für den Ernstfall bedeute dies, dass die höheren Kommandos im Etappenbereich ihre Kriegstätigkeit unter ungünstigen Verhältnissen beginnen müssten, gerade ihre Tätigkeiten aber für den ungehinderten Verlauf der Operationen von größter Bedeutung seien. Es brauche also eigens dazu berufene Organe, welche ihre Qualifikation dadurch erhielten, dass sie die tatsächlichen Kriegsvorbereitungen des Etappenwesens planen sollten und daher im Ernstfall mit den Inhalten des Etappenwesens sowie den wesentlichen Absichten des Generalstabes vertraut seien. Aus diesen Gründen forderte Mecenseffy die Errichtung eines Etappenbüros, um die, wie er es bezeichnete, Übelstände zu beheben.[20] Diesem solle infolge nicht nur die Bearbeitung der Etappenfragen bei allen Kriegsfällen zufallen, sondern auch die damit verbundenen organisatorischen Angelegenheiten und die Schulung im Etappendienst, welche eben die Verhältnisse der Kriegsfälle enthalte.[21]

Das Reichskriegsministerium reagierte am 27. Februar 1909 positiv auf das im Dezember verfasste Gutachten

---

Referat über Ausnahmeverfügungen im Kriegsfalle. Referat II zu R. K. M., Präs. Nr. 1858 von 1905; Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 60; KA, AhOB, GSt, Dir, 667, Reservat Korps Befehle 1909, Reservat-Korpsbefehl Nr. 11, k. u. k. Chef des Generalstabes, Glstbs Res. Nr. 3312, 10.09.1909; KA, AhOB, GSt, EB, 902/36-1, Dienstordnungen für die Generalstabsbureaus, k. u. k. Chef des Generalstabes zu Res. Glstbs Nr. 2250-10. Dienstordnung. Die engen Verflechtungen zwischen dem Operationsbüro und dem neuen Etappenbüro spiegelten sich neben personellen Angelegenheiten auch in den Räumlichkeiten der beiden Büros wider. Die Amtsräume des Etappen- und Operationsbüros sollten gleich übereinanderliegen. Siehe: KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 475/36-33, 19.12.1908; KA, AhOB, GSt, EB, 887/1910, Etappenbüro des k. u. k. Generalstabes an den Chef des Generalstabes in Wien No. 924. Organisation der Generalstabbüros, 28.06.1910.

17 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 475/36-33, 19.12.1908.

18 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 497/36-10/5 von 1909.

19 Regele, Zur Geschichte des k. u. k. Technischen Militär-Komitees, S. 41f.

20 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 475/36-33, 19.12.1908.

21 KA, AhOB, GSt, EB, 887/1910, Etappenbüro des k. u. k. Generalstabes an den Chef des Generalstabes in Wien No. 924. Organisation der Generalstabsbüros, 28.06.1910; KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 475/36-33, 19.12.1908.

Bild: HGM

Conrad von Hötzendorf und Arthur von Mecenseffy, Tirol 1916/17

von Mecenseffy. Am Tag zuvor hatte sich die Annexionskrise erst abzukühlen begonnen, da sich Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich in territorialen und finanziellen Fragen geeinigt hatten. Das Reichkriegsministerium bestätigte »*die gesteigerte Wichtigkeit des Dienstes im Rücken der Armee*« und bezeichnete die Aufstellung eines Etappenbüros deswegen auch als »*zweckmäßig*«.[22] Da Mecenseffy das Etappenbüro im September 1909 in den Dienst stellen wollte, damit es bereits 1910 an den Kriegsvorbereitungen mitwirken könne, hatte er mit seinem Gutachten vom Dezember auch schon seinen Personalplan für das Etappenbüro an das Reichkriegsministerium übermittelt. Er forderte einen Oberst des Generalstabskorps als Chef des Etappenwesens, einen Stabsoffizier oder Rittmeister der Traingruppe, einen Manipulationsoffizier, einen Unteroffizier als Schreiber, zwei Armeediener, zwei Stabsoffiziere und gleich sechs Hauptleute des Generalstabskorps, aber nur einen Intendantursbeamten.[23] Während dieser eine Beamte für die Intendanz dazu dienen sollte, die Trennung zwischen dem Etappenbüro und den Intendanzangelegenheiten der 3. Sektion des Technischen Militärkomitees auch personell abzubilden, sah das Reichskriegsministerium im Gegenzug die hohe Anzahl an Generalstabsoffizieren kritisch. Es blockierte die von Mecenseffy gewünschte personelle Zusammensetzung aus budgetären Gründen. Erst nach einer etwaigen Erhöhung und Verteilung des Budgets im Jahr 1910 könne eine Entscheidung über die Erhöhung der Generalstabsoffiziere fallen. Sollte nun Mecenseffy das Etappenbüro dennoch mit 1. September 1909 in Betrieb nehmen wollen, könne dies, so das Reichskriegsministerium, geschehen, wenn das Personal innerhalb des jetzigen Standes des Generalstabes verfügbar gemacht werde. Und dieses finde sich in der 3. Sektion des Technischen Militärkomitees. Dort könnten ein Stabsoffizier und ein Hauptmann des Generalstabes freigemacht werden, die ohnehin durch die Errichtung des Etappenbüros in der 3. Sektion untätig werden würden. Die administrativen Fachkurse, die Geschäfte des im Ernstfall tätigen Etappenoberkommandos und der Automobilabteilung werde ja das Etappenbüro übernehmen, wofür eben jene Personen bisher zuständig waren. Gleich, ob dieser Vorschlag vom Generalstab in Betracht gezogen oder abgelehnt werde, müssten zunächst einmal die Organisationsstatuten des zukünftigen Etappenbüros ausgearbeitet werden.[24]

22 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 497/36-10, 27.02.1909; KA, ZSt, KM, Präs., Akten, 1348/47-47/1, 27.02.1909.
23 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 475/36-33, 19.12.1908.
24 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 497/36-10, 27.02.1909; KA, ZSt, KM, Präs., Akten, 1348/47-47/1, 27.02.1909.

Da es Mecenseffy unter diesen Umständen widerstrebte, dass Krauß durch seine ehemaligen Mitarbeiter aus der 3. Sektion womöglich Einfluss auf das Etappenbüro gewinnen könnte, nahm er nun eine flexiblere Haltung betreffend die Personalangelegenheiten ein: Das Etappenbüro könne sehr wohl am 1. September 1909 seinen Dienst aufnehmen, auch wenn es abgesehen von dessen Chef nur mit einem Stabs- und einem Oberoffizier besetzt wäre. Das Reichkriegsministerium müsse aber dafür sorgen, dass sich zukünftig der Stand des Generalstabes tatsächlich erhöhen und dies dem Etappenbüro direkt zugutekommen werde. Mecenseffy unterbreitete sogleich einen Vorschlag, wer nach der Erhöhung in das Etappenbüro versetzt werden sollte: Als Trainoffizier schlug er Rittmeister Sebastian Hammerschmidt von der 3. Abteilung und als Intendantursbeamten den Militärunterintendanten Robert Schreiber von der 12. Abteilung des Reichskriegsministeriums vor. Als Manipulationsoffizier eigne sich Hauptmann Leopold Vogt vom bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiment Nr. 1, welcher sich freiwillig für diesen Posten gemeldet habe. Ansonsten forderte er die Herren Schäfer, Ziller, Krajeza und Schimanko an.[25] Keiner von ihnen kam aus der 3. Sektion. Letztendlich konnte sich Mecenseffy tatsächlich durchsetzen, das zeigen die Rang- und Einteilungslisten des Generalstabes, denn früher oder später wurden alle Genannten in das Etappenbüro versetzt.[26]

Damit der Generalstab seine Pläne für das Etappenbüro auch politisch absichern konnte, bediente er sich im Herbst 1909 der einschlägigen Militärzeitungen. Sich zu militärpolitisch relevanten Themen in Zeitungen zu äußern, war den Offizieren eigentlich verboten, weshalb sie dies üblicherweise anonym oder unter einem Pseudonym taten. Damit konnten Gegner öffentlich angegriffen und unter Druck gesetzt werden, meistens um bereitgestellte Ressourcen zu bekommen. Die Kampagnen zielten auf Abgeordnete, Journalisten und Personen im eigenen Militärapparat ab. Zahlreiche Angriffe richteten sich jedoch gegen den im Generalstab unbeliebten Kriegsminister Franz Xaver von Schönaich (1844 – 1916).[27] Der Generalstab nutzte nun scheinbar diese Gepflogenheit, um seine Pläne für das Etappenbüro umzusetzen. Der am 20. Oktober 1909 in der Militärzeitung »Die Zeit« platzierte Artikel »Sparsystem« wies daher auch starke Ähnlichkeiten mit dem Gutachten von Mecenseffy auf, wenn es um Argumente für die Bedeutung des Etappenbüros im Gefüge der Generalstabsbüros ging. Das eigentliche Ziel des Angriffes war jedoch Feldmarschallleutnant Ritter von Hausenblas und dessen doppelte Funktion. Laut Ausführungen im Oktober 1909 habe er die Funktion des Generalinspektors der Korpsoffiziersschule und gleichzeitig jene des Chefs des Etappenbüros inne. Eine Falschmeldung, denn Mecenseffy war mit dem kaiserlichen Entschluss vom 7. August 1909 in letzterer Funktion bestätigt worden. Der Artikel handelte aber eigentlich nicht von der Person, die diese Position bekleidete, sondern von der besonders arbeitsreichen und verantwortungsvollen Funktion des Chefs des Etappenbüros. Die doppelte Funktion von Hausenblas könne aus militärischen Gründen nicht nachvollzogen werden, sie sei »*nur eine vorübergehende Erscheinung des alten und ewig neuen Sparsystems* [...]«.[28]

Dass aber das Reichkriegsministerium dem Aufbau eines Etappenbüros Priorität vor den Personalfragen einräumte, lässt sich dadurch belegen, dass es trotz der internen Konflikte bzw. des Sparzwanges die Erstellung von Organisationsstatuten für das Etappenbüro verlangte. Mecenseffy machte sich daher während dieser Personal- und Ressourcendebatte zwischen Februar und April 1909 daran, die Organisationsstatuten zu verschriftlichen.

Die Grundlagen dafür hatte Mecenseffy in seinem Gutachten vom Dezember 1908 gelegt. Die darin noch allgemeiner beschriebenen Tätigkeiten konnte er nun für die Organisationsstatuten konkretisieren: Eingangs hielt er aber neuerlich fest, dass das Etappenbüro die ihm zufallenden Arbeiten vom Operationsbüro sowie von der 3. Sektion des Technischen Militärkomitees am 1. September zu übernehmen hätte. Konkret beschäftige sich das zukünftige Etappenbüro mit

- der Bearbeitung jener Angelegenheiten der Armee im Felde, die durch ihre Beschaffenheit im Kriegsfall in den Wirkungsbereich des Etappenoberkommandos und der Armee-Etappenkommandos fallen. Dazu zählen neben dem Etappenwesen sowohl Sanitäts-, Verpflegs-, Train- und Automobilwesen sowie die damit zusammenhängenden Organisations-, Ausbildungs- und Mobilisierungsfragen als auch die einheitliche Regelung des Verkehrs- und Anbindungswesens im Rücken der Operationsarmee

25 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 497/25-10, Errichtung des Etappenbureaus, 21.04.1909.

26 KA, AhOB, GSt, Dir, 659, Rang- und Einteilungsliste des k. u. k. Generalstabes, Wien, 11/1910.
Im ersten Jahr seines Bestehens hatte das Büro sodann auch einen Personalstand von acht Personen, vier Jahre später war er auf 15 angewachsen, wobei Hammerschmidt, Ziller, Vogt, Schreiber und Schäfer seit Anbeginn bis zum Ausbruch des Krieges im Büro tätig waren. Siehe: KA, AhOB, GSt, Dir, 659, Rang- und Einteilungsliste des k. u. k. Generalstabes, Wien, 05/1914.

27 Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 200 – 205.

28 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 504/77-11/4, Etappenbüro des k. u. k. Generalstabes Nr. 137, Zeitungsnotiz das Etappenbüro betreffend, Die Zeit, Nr. 2542, 20.10.1909.

- der Bearbeitung, Mitwirkung und Verfassung von operativen Vorschriften und Behelfen sowie der Ordre de Bataille und der Mobilisierungsweisungen

- den Ausnahmeverfügungen, den militärpolitischen sowie völkerrechtlichen Fragen, soweit diese mit der Behandlung von feindlichem und neutralem Personal und Material sowie mit der Verwaltung feindlicher Gebiete im Kriegsfall zusammenhängen

- den konkreten Kriegsvorbereitungen betreffend jene bisher genannten Punkte

- der Einflussnahme auf die Verfassung statistischer Feldelaborate

- der Verfassung und Evidenz des Mobilisierungsplanes für das Etappenoberkommando sowie Cahiers für die Armee-Etappenkommandos und das Reichskriegsministerium

- der – auch bereits 1908 genannten – Schulung jener Organe, die sich mit dem operativen Verpflegs-, Train- und Etappendienst auseinandersetzen. Damit zusammenhängend werden unter Mitwirkung des zum Etappenoberkommandanten berufenen Generals Etappenreisen und -spiele abgehalten.

Vor allen diesen Tätigkeiten müsse aber, so Mecenseffy, die Überarbeitung der Trainvorschrift und der Vorschrift des Etappenwesens erfolgen. Diese Vorschriften seien veraltet; deren Überarbeitung könne nicht mehr weiter hinausgeschoben werden. Trotzdem müssen 1910 unbedingt erstmals ein Etappenkriegsspiel und eine Etappenreise abgehalten werden. Für diese forderte Mecenseffy sogleich 15.000 Kronen.[29]

Er schickte zudem dem Chef des Generalstabes Conrad auch gleich die Statuten mit der Bitte, diese als Abschrift dem Reichkriegsministerium und dessen Organen zu übermitteln.[30] Conrad entsprach dieser Bitte, merkte aber an, dass das Etappenbüro für dessen Kriegsspiele und Reisen alle Vorbereitungen zu treffen sowie alle für die Übungsleitung anfallenden Arbeiten in gleicher Weise zu erledigen hätte, wie dies das Instruktionsbüro für die Generalstabskriegsspiele und Generalstabsreisen mache.[31]

Das Etappenbüro war ein die übrigen Generalstabsbüros zusammenführendes sowie sie ergänzendes Büro, das durch seine Kompetenzbereiche auch dem Reichskriegsministerium zuarbeitete. Mecenseffy wurde daher auch nicht müde zu betonen, das Etappenbüro gebetsmühlenartig als ein selbstständiges Generalstabsbüro zu bezeichnen, durch dessen Errichtung weder der Wirkungskreis verschiedener Abteilungen des Reichskriegsministeriums noch der anderen Generalstabsbüros eine Änderung erfahren würde. Als einzige Ausnahme sah Mecenseffy natürlich das Operationsbüro, welches entlastet werden sollte.[32]

Das Etappenbüro zwischen der Annexionskrise 1908/09 und der Balkankrise 1912/13

Am 12. Juli 1909 erfolgte mit »Allerhöchster Entschließung« die offizielle Gründung des Etappenbüros. Es sollte, so war darin zu lesen, im Anschluss an die Kriegsvorbereitungen des Operationsbüros all jene Vorsorgen treffen, die für die Einrichtung des Etappenraumes und des Etappendienstes im Kriegsfall notwendig seien. Gemäß seiner Position zwischen dem Operations- und dem Instruktionsbüro oblag dem Etappenbüro die Arbeit an der Friedensschulung, die den operativen Verpflegs-, Train- und Etappendienst betraf.[33] Im Hinblick auf die allgemeinen Kriegsvorbereitungen organisierte das Büro zukünftig Kriegsspiele und Reisen, wirkte an der Verfassung der Ordre de Bataille sowie an den Mobilisierungsvorbereitungen für alle Kriegsfälle mit und erließ Weisungen für die Kriegsausrüstung fester Plätze. Bei den konkreten Kriegsvorbereitungen arbeitete das Etappenbüro zusammen mit dem Operationsbüro und dem Eisenbahnbüro an den Aufmarschcahiers und den Instradierungsentwürfen, es hielt die Evidenz über die Aufbringung der Landestransportmittel, Automobile, Motorboote und Schlachttiere für den Ernstfall. Neben diesen fortlaufenden Arbeiten übernahm das Etappenbüro auch sogenannte »*spezielle Arbeiten*«. Dazu zählten beispielsweise die Überarbeitung von Vorschriften wie der veralteten Etappen- und Trainvorschrift oder die Abfassung von Sanitätsrichtlinien. Zudem stellte es Studien zur Reduktion der Trains, der verminderten Gebirgsausrüstung oder der Erhöhung der Leistungsfähigkeit von Pferdefeldbahnen an.[34]

29 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 497/25-10, Errichtung des Etappenbureaus, 21.04.1909.
30 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 497/36-16/12, Res. Gstb. Nr. 3312, Beginn der Tätigkeit des Etappenbureaus; KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 497/36-10/13, Agenden des Etappenbüros; KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 497/36-16/10.
31 KA, AhOB, GSt, Dir, 667, Reservat Korps Befehle 1909, Reservat-Korpsbefehl Nr. 11, k. u. k. Chef des Generalstabes, Glstbs. Res. Nr. 3312, 10.09.1909.
32 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 475/36-33, 19.12.1908.
33 Zirkularverordnung des R. K. M, 03.08.1909, Präs. Nr. 9793, Normalverordnungsblatt, 27. Stück, S. 199.
34 KA, AhOB, GSt, EB, 887/1913, Etappenbureau des k. u. k. Generalstabes zu Nr. 3174 von 1913. Konzept A, Übersicht der Bureauarbeiten.

Die »Allerhöchste Entschließung« vom 12. Juli 1909 erging inmitten einer Diskussion um eine Reorganisation der Generalstabsbüros. Stein des Anstoßes war ein Schreiben von Oberst Franz Höfer Ritter von Feldsturm (1861 – 1918), Vorstand der 5. Abteilung des Reichkriegsministeriums, an den Chef des Generalstabes Conrad. Höfer reflektierte darin über die bedingt durch die Annexionskrise von 1908/09 notwendigen Verbesserungen in der Organisation der Generalstabsbüros. Damit löste er eine Debatte aus, die bis in den Sommer 1910 andauerte und letztendlich das Etappenwesen im Gefüge des Generalstabes stärkte. Höfer stellte zu Beginn der Diskussion im Einklang mit dem Generalstab fest, dass zukünftig mit einem Zwei-, wenn nicht sogar Dreifrontenkrieg zu rechnen wäre, wobei alle Varianten gleichzeitig vorbereitet werden müssten.[35] Da die Generalstabsbüros bis zur Krise stets nur mit einem Ernstfall beschäftigt waren, wurden sie auch nach ihren unterschiedlichen Materien wie eben Operationen, Landesbeschreibung oder zukünftig Etappenwesen usw. strukturiert. Die Schwäche dieser Struktur sei aber, dass einzelne spezifische Arbeiten für einen Kriegsfall zu Schablonen für alle Kriegsfälle verkommen können. Während also Mecenseffy die Überlastung als Grund für die Errichtung eines neuen Generalstabbüros für das Etappenwesen angab, warf Höfer die strukturelle Frage auf, ob es nicht effizienter wäre, die Büros neu zu strukturieren und ihre Materien zu dezentralisieren. Er schlug ein von Deutschland abgeleitetes System der strengen Trennung der Kriegsschauplätze vor. Im k. u. k. Generalstab sollten nicht die nach Materien gegliederten Büros, sondern voneinander abgegrenzte Expertengruppen mit den Bezeichnungen R (Russland), I (Italien), B (Balkan) sowie eine für Fremdstaaten die spezifischen Kriegsvorbereitungen erarbeiten. Diese hätten sich dann jeweils um alle Materien für ihren Kriegsschauplatz zu kümmern. Eine Ausbildungsgruppe sowie eine Generalquartiermeistergruppe sollten neben den Expertengruppen existieren. Wichtig wäre es, dass in der Generalquartiermeistergruppe die Erkenntnisse und Planungen aller Kriegsfälle zusammenliefen.[36]

Dieser Vorstoß Höfers negierte das noch gar nicht errichtete Etappenbüro, denn es machte die bisherigen Planungen samt den Organisationsstatuten für dessen Indienststellung am 1. September 1909 hinfällig.

Conrad gab die Studie Höfers zur Durchsicht an seine Generalstabsbüros weiter und verlangte ihre Stellungnahme. Mecenseffy nahm die Beantwortung zum Anlass, die Bedeutung des Etappenwesens auf eine gänzlich neue Stufe zu heben. In seinem Schreiben vom 3. Juli 1909 zerpflückte Mecenseffy die Studie Höfers. Dabei argumentierte er, dass die von diesem vorgeschlagene Organisation der Büros nach Kriegsgruppen ein Rückschritt wäre. Für ihn zeige die Annexionskrise jene spezifische Situation Österreich-Ungarns und seiner unterschiedlichen Kriegsfälle, welche es verlangte, alle Vorsorgen stark miteinander in Beziehung zu setzen. Gerade weil die Büros nach Materien getrennt seien, könnten die Tätigkeiten beim Ineinander- und Übergreifen der Kriegsfälle derart flexibel ausgeführt werden. Ein einzelner Generalquartiermeister aber, der – so wie ihn Höfer einplante – die Kriegsschauplätze zusammenführe, werde dies nicht gewährleisten können. Mecenseffy hatte für eine solche Position eine andere Idee, die er Conrad unterbreitete:

> *»Ich hielte es daher für notwendig, einen zweiten Stellvertreter des Chefs zu schaffen, der sich hauptsächlich mit der Leitung der Kriegsvorbereitungen zu befassen hätte und dazu berufen wäre, im Kriege das Etappenoberkommando zu übernehmen.*
>
> *Hand in Hand mit der Schaffung dieses Postens könnte auch eine Entlastung und Dezentralisierung der Arbeit in der Art erzielt werden, daß dem Chef des Generalstabes tatsächlich nur die wichtigsten Angelegenheiten vorgetragen werden, während minder wichtige Geschäftsstücke – soweit sie nicht schon der Bureauchef ›auf Befehl‹ fertigen kann – von den Stellvertretern erledigt werden, an welche die Bureaus zu diesem Zwecke zu weisen wären.«*[37]

Die Notwendigkeit eines zusätzlichen – zweiten – Stellvertreters untermauerte Mecenseffy mit dem Argument, dass der Chef des Generalstabes keinerlei Ressourcen habe, um alle Büros zu instruieren sowie ihre Arbeiten bis ins kleinste Detail aufeinander abzustimmen. Ein zweiter Stellvertreter wäre daher mit der Kompetenz für alle Kriegsvorbereitungen ausgestattet und würde im Kriegsfall Leiter des Etappenoberkommandos sein.[38] Durch diese Verbindung räumte Mecenseffy dem Etappenwesen eine weitreichende Bedeutung im Gefüge des Generalstabes ein und gab im Speziellen dem Etappenbüro eine mächtige Position darin.

Zuletzt sollte das Operationsbüro den Vorschlag Höfers bewerten. Es bekam von Conrad das Konvolut aller Antworten samt dem Schreiben von Mecenseffy mit dem Vorschlag eines zweiten Stellvertreters zur Durchsicht. Im Operationsbüro argumentierte Josef Metzger zunächst, dass es innerhalb jedes einzelnen Generalstabsbüros ohnehin schon eine geteilte Bearbeitung der einzelnen

35 ÖULK, Text-Bd. 1: Das Kriegsjahr 1914, S. 4.
36 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 504/68-7, Gst. Res. Nr. 2361, Umgruppierung der Generalstabsbureaux, 10.06.1909.
37 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 504/68-7/2, Gstb. Res. Nr. 2585, Studie über die Organisation der Generalstabsbureaus, 03.07.1909.
38 Ebd.

Kriegsgruppen gäbe, wobei auch das neu zu schaffende Etappenbüro eine derartige interne Aufgabentrennung haben werde.[39] Auch hier sollten alle Kriegsfälle zwar zentral, jedoch innerhalb der internen Gruppen B, R und I bearbeitet werden.[40] Hauptmann Erik von Merizzi (1873 – 1917), besser bekannt als Opfer des ersten – missglückten – Attentatsversuches auf Erzherzog Franz Ferdinand vom 28. Juni 1914, antwortete am 17. Juli 1909 Conrad im Namen des Operationsbüros. Das Operationsbüro stimme mit den anderen Büros darin überein, die momentane Organisationsstruktur zu belassen. Dagegen sei es aber sehr wohl anzustreben, einen zweiten Stellvertreter des Chefs des Generalstabes zu schaffen, welcher im Kriegsfall die Position des Chefs des Etappenoberkommandos einnehmen solle.[41]

Somit segnete das einflussreiche Operationsbüro die Funktion eines zweiten Stellvertreters des Chefs ab. Der Chef des Etappenwesens als der zweite Stellvertreter Conrads, der sodann im Kriegsfall der Chef des Etappenoberkommandos sein sollte, war aber nicht ident mit der Funktion Mecenseffys. Dieser war von 7. August 1909 bis 18. Oktober 1912 Chef des Etappenbüros, bis er von Major Anton Höfer (1871 – 1949) abgelöst wurde.[42] Die Position des Chefs des Etappenwesens war eine im personellen System des Generalstabes zusätzlich geschaffene. Für Conrad bedeutete die Installation eines zweiten Stellvertreters eine Schwächung des ersten Stellvertreters, Generalmajor Rudolf Langer (1858 – 1915). Dieser zählte zu jenen Offizieren, die während der Ära des vorherigen Generalstabschefs, Feldzeugmeister Friedrich von Beck-Rzikowsky (1830 – 1920), und von dessen Stellvertreter, Feldzeugmeister Oskar Potiorek (1853 – 1933), in einflussreiche Positionen gelangt waren. Langer zählte daher nicht zu den Vertrauensleuten Conrads.[43] Dass in diesem gesamten Coup um die Installierung eines zweiten Stellvertreters von Anfang an auch Höfer miteingebunden war, kann daraus abgeleitet werden, dass er im Dezember 1912 Rudolf Langer an der Seite Conrads ablöste.[44] Höfer war im Gegensatz zu Langer dem Chef bedingungslos ergeben, was ihn in der Personalpolitik Conrads zum geeigneten ersten Stellvertreter machte.[45] Höfers Vorschlag vom Juni 1909 könnte daher mit dem Generalstab abgesprochen gewesen sein, um bis zu seiner Ernennung bereits einen loyalen Stellvertreter an Conrads Seite zu installieren. Die gleiche Vermutung kann für Mecenseffy gelten, der auf den Ausführungen Höfers eigentlich aufbaute, seine Idee also zum Anlass nahm, um den Vorschlag für einen zweiten Stellvertreter zu unterbreiten. Es kann aus den bisherigen Erkenntnissen über den Aufbau des Etappenbüros kaum davon ausgegangen werden, dass Mecenseffy bei seinem Vorschlag autonom agierte, d. h. ohne die Mitwisserschaft der »Metzger-Platte« im Operationsbüro, welche seinen Antrag letztendlich absegnete.

Conrad verfasste sodann die Dienstordnung seines zweiten Stellvertreters. Sie war eine Dienstpostenbeschreibung, gemäß der er in das Gefüge des gesamten Militärapparates eingebunden war: Während der erste Stellvertreter denselben Wissensstand wie er selbst haben sollte, war der zweite Stellvertreter als Chef des Etappenwesens nur der Stellvertreter vom Stellvertreter. Erst wenn der erste Stellvertreter nicht zur Verfügung stand, war der Chef des Etappenwesens zum Stellvertreter Conrads berufen. Beide Vertreter waren zu dessen Arbeitsentlastung eingesetzt. Der Chef des Generalstabes entschied jedoch weiterhin ausschließlich über wichtige operative Angelegenheiten. Da, wie erwähnt, nur der erste Stellvertreter denselben Wissensstand wie der Chef des Generalstabes haben musste, liegt die Vermutung nahe, dass der Chef des Etappenwesens in operative Belange nicht zwingend eingebunden gewesen sein musste. Ihm gab Conrad hingegen volle Entscheidungsmacht über jene Angelegenheiten des Etappenwesens, die aufgrund der Wichtigkeit nicht selbst vom Chef des Generalstabes angeordnet sein mussten. Trotz der allgemeinen Weisungsgebundenheit und Unterordnung unter den Chef des Generalstabes betrafen diese Befugnisse alle Vorsorgen für die Sicherstellung der materiellen Bedürfnisse für den Kriegsfall, die Regelung des gesamten Verkehrs- und Verbindungswesens, die für den Kriegsfall vorzubereitenden Ausnahmeverfügungen sowie alle sonstigen mit dem Etappendienst zusammenhängenden Angelegenheiten.

Obwohl der zweite Stellvertreter nicht denselben Wissensstand wie der Chef des Generalstabes haben sollte, war seine Position eine bedeutende. Im Gefüge der Generalstabsbüros waren ihm das Etappen-, Eisenbahn- und das Telegraphenbüro zugewiesen. Auch hatte er Einfluss auf die Tätigkeit des Operations-, Evidenz-, Landesbeschrei-

39 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 504/68-7, Gstb. Res. Nr. 2586, Studie »Umgruppierung der Generalstabsbureaus«, 23.06.1909; KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 504/68-7/2, Gstb. Res. Nr. 2585, Studie über die Organisation der Generalstabsbureaus, 03.07.1909; KA, AhOB, GStb, AR, Akten, 504/68-7/2, Gstb. Res. Nr. 2586, Studie über die Organisation der Generalstabsbureaus, 06.08.1909.

40 KA, AhOB, GSt, EB, 887/1913, Etappenbureau des k. u. k. Generalstabes zu Nr. 3174 von 1913, Konzept B, Übersicht der Ressorteinteilung.

41 KA, AhOB, GSt, AR, Akten, 504/68-7/2, Gstb. Res. Nr. 2585, Studie über die Organisation der Generalstabsbureaus, 03.07.1909.

42 Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer, Allerhöchste Entschließung vom 28. Oktober 1912, Nr. 37, S. 619.

43 Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 60f.

44 KA, AhOB, GSt, Dir, 659, Rang und Einteilungsliste des k. u. k. Generalstabes, Wien im Mai 1914, S. 5; Peter Broucek, Ein General im Zwielicht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau, Bd. 1, Wien 1983, S. 324.

45 Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 60f.

bungs- und Instruktionsbüros. Darüber hinaus arbeitete er im Einvernehmen mit dem Generaltraininspektor, dem Chef des militärärztlichen Offizierskorps und dem Chef der Militärintendantur an der Schulung aller Organe des Etappen-, Verkehrs-, und Verbindungsdienstes. Dafür regelte der Chef des Etappenwesens die Einteilung und Durchführung der Etappenkriegsspiele und Etappenreisen, da sie unter seiner Leitung stattfanden. Auch im Reichkriegsministerium war er bei jenen Sitzungen anwesend, die das Etappenwesen betrafen.[46]

Diese Möglichkeiten der Einflussnahme auf und der Teilnahme im Gefüge des Militärapparates der bewaffneten Macht waren folgerichtig, da der zweite Stellvertreter als Leiter des Etappenoberkommandos die rückwärtigen Dienste von Kriegsbeginn an effizient gestalten sollte. Er hielt deswegen auch alle Fäden der Kriegsvorbereitungen für die Organisation des Etappenwesens übergeordnet in der Hand. Durch seine Position im Gefüge des Generalstabes und als zweiter Stellvertreter profitierte das Etappenbüro, denn es übernahm eine äquivalente Funktion. Es nahm die Erkenntnisse der anderen Generalstabsbüros auf, vereinigte deren Arbeiten über die unterschiedlichen Kriegsfälle und verarbeitete sie für die Kriegsvorbereitungen des Etappenwesens weiter. Im Hinblick auf die Aufwertung des Etappenbüros machte sodann auch Conrad am 25. Jänner 1910 Folgendes unmissverständlich klar: Er wies die Generalstabsbüros an, ihre Originalberichte nicht nur dem Chef des Etappenwesens und dem mächtigen Operationsbüro zuzuschicken, sondern auch dem Etappenbüro. Conrad argumentierte, dass, auch wenn dies für die übrigen Büros die doppelte und dreifache Arbeit bedeute, die Kenntnis über deren Materien für das Etappenbüro genauso unerlässlich sei wie für das Operationsbüro. Beide Büros seien zukünftig vom Landesbeschreibungs-, Evidenz-, Eisenbahn- und Telegraphenbüro am 12. Februar, 1. Mai, 1. Oktober und 1. Dezember mit den wichtigsten Erkenntnissen in Form von sogenannten »Mitteilungen« zu beschicken. Das Etappenbüro empfing somit vom Evidenzbüros die Erkenntnisse über die Organisation, Bewaffnung, Friedensdislokation, Mobilisierungs- und Grenzschutzangelegenheiten, Maßnahmen zum Ausbau der 2. und 3. Linie, Personalveränderungen, Fortifikation, Minen, militärtechnische Fortschritte der Marine oder neue Reglements der in Betracht kommenden Feindstaaten. Das Landesbeschreibungsbüro wiederum übergab militärgeografische Daten sowie Informationen über existierende oder im Bau befindliche Straßen und Brücken im In- und Ausland. Das Eisenbahnbüro lieferte Tabellen mit existierenden oder geplanten Strecken samt deren Leistungsfähigkeit und das Telegraphenbüro Informationen über drahtgebundene oder drahtlosen Kommunikation.[47]

Der ursprüngliche Vorschlag Höfers, die Generalstabsbüros aufzubrechen, um sie nach Kriegsschauplätzen zu strukturieren, war auch nach der Installation eines zweiten Stellvertreters und der damit zusammenhängenden Aufwertung des Etappenbüros noch nicht vom Tisch. Die Frage nach der zweckmäßigen Organisation der Generalstabsbüros richtete Conrad im Juni 1910 selbst an die Generalstabsbüros, da er den zukünftig beabsichtigten Personalstand des Generalstabes im Reichskriegsministerium rechtfertigen musste.[48] Mecenseffy schärfte in seiner Antwort die bisherigen Argumente noch einmal nach: Nur die gegenwärtige Struktur garantiere es, von einem Kriegsfall in den nächsten sowie in die diversen Kombinationen überzugehen. Nur wenn man alle Kriegsschauplätze in einem Büro behandle, könnten die dafür notwendigen Kompromisse erzielt werden. Außerdem biete gerade das Etappenbüro ein wichtiges Gegengewicht zum Operationsbüro, da es von ihm geforderte Operationen, die materiell unerfüllbar sind, vorab abwenden könne.[49] Dass dieses Argument bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges nur auf dem Papier Mecenseffys Geltung hatte, bekam Oberstleutnant Theodor Körner (1873 – 1957), der spätere Bürgermeister von Wien sowie Bundespräsident, zu spüren. Er kritisierte in einer Vorstudie zum großen Generalstabskriegsspiel 1913/14 die unrealistische Annahme eines raschen Vormarsches nördlich von Lemberg [Lwiw], da hier das Verkehrsnetz schwach und die eingesetzten Transportmittel ungeeignet seien. Diese Kritik an der von Conrad als Allheilmittel verordneten Offensive führte zum Ausschluss Körners von diesem Kriegsspiel und zur Blockade einer raschen militärischen Karriere.[50] Erwähnenswert an dieser Affäre ist, dass Körner

46 KA, AhOB, GSt, EB, 902/36-1, Dienstordnungen für die Generalstabsbureaus, k. u. k. Chef des Generalstabes zu Res. Glstbs Nr. 2250-10. Dienstordnung. Es handelt sich um eine nicht datierte Dienstordnung. Da aber Conrad ausdrücklich das Reichkriegsministerium erwähnt, muss jene vor dem 20. September 1911 erarbeitet worden sein. Daher fällt die Fixierung des Tätigkeitsbereiches des zweiten Stellvertreters in jene Zeit, bevor die Rang- und Einteilungslisten offiziell diese Position mit dem des Chefs des Etappenwesens gemeinsam anführen.

47 KA, AhOB, GSt, EB, 879, k. u. k. Chef des Generalstabes an den k. u. k. Chef des Etappenwesens, Erl. U. Bef. des Ch. des Gstb. 1910 - 1914, Glstbs. Res. Nr. 336, 25.01.1910.

48 KA, AhOB, GSt, EB, 887/1910, k. und k. Chef des Generalstabes Glstbs, Nr. 2472, Neugruppierung der Bureaus nach Kriegsschauplätzen.

49 Ebd., Etappenbüro des k. u. k. Generalstabes an den Chef des Generalstabes in Wien No. 924, Organisation der Generalstabbüros, 28.06.1910.

50 Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 96, S. 110f., S. 212; Jeřábek, Potiorek, S. 105; Diether Degreif, Operative Planungen des k. u. k. Generalstabes für einen Krieg in der Zeit vor 1914 (1880 –1914), Wiesbaden 1985, S. 206f.; Eric C. Kollmann, Theodor Körner. Militär und Politik, Wien 1973, S. 29 – 34. In der Vorstudie kritisierte Körner, dass der rasche Vormarsch spätestens nach zwei Tagen ins Stocken geraten würde, da der Train nicht weiterkäme und die schweren Fuhrwerke vollkommen ungeeignet für die vorhandenen Straßen seien. Resultat dieser Kritik waren heftigste Reaktionen des Generalstabes rund um Conrad, denen sich auch das Etappenbüro und der Chef des Etappenwesens anschlossen. Körners Disziplinlosigkeit zeige, dass er eines k. u. k. Offiziers nicht würdig sei.

an der Kriegsschule unterrichtete, die seit 1910 von Krauß geleitet wurde. Er war ein Kritiker Conrads, der wie kein anderer Generalstabsoffizier darauf drängte, die Operationsplanungen auf die Kräfteverhältnisse in ihrer verkehrsgeografisch-logistischen Bedingtheit zu stützen.[51]

Conrad schaffte es mit dem Etappenbüro und dem Chef des Etappenwesens, die bestehende Organisation des Generalstabes zu ergänzen und damit eine tiefgreifende Änderung der Strukturen zu verhindern. Auf die tatsächliche Besetzung des neuen Postens konnte er 1910 aber scheinbar keinen Einfluss nehmen. Die Rang- und Einteilungslisten nennen zwischen November 1910 und 1912 Feldmarschallleutnant Artur Przyborski (1860 – 1948) als Chef des Etappenwesens.[52] Przyborskis Karriere wurde durch seinen Schwiegervater vorangetrieben, den beim Generalstab eher unbeliebten Kriegsminister Franz Xaver von Schönaich. Auffallend ist, dass der Chef des Etappenwesens seit 1910 in den Akten des Generalstabes zwar mit dem zweiten Stellvertreter gleichgesetzt wird, die synonyme Nennung jedoch erst nach der Ablöse Przyborskis durch Generalmajor Franz Kanik (1863 – 1931) auch in den Rang- und Einteilungslisten offiziell Abbildung findet. Kanik war mit Conrad freundschaftlich verbunden.[53] Er wurde im Dezember 1912 dem Chef des Generalstabes zugeteilt, kurz bevor der damalige Chef des Generalstabes Feldmarschallleutnant Blasius Schemua (1856 – 1920) von Conrad im Rahmen von dessen zweiter Amtsperiode abgelöst wurde.[54] Inmitten der Balkankrise setzte man ihn am 5. März 1913 in Kenntnis, dass er im Fall einer Mobilisierung im Jahr 1913 die Kriegsdienstbestimmung »Chef des Etappenoberkommandos« führen werde.[55] Am 12. April 1913 folgte die diesbezügliche »Allerhöchste Entschließung«.[56] Im November 1913 scheint Kanik nun auch in den Rang- und Einteilungslisten als zweiter Stellvertreter des Chefs des Generalstabes auf,[57] acht Monate, nachdem er zum Chef des Etappenoberkommandos im Kriegsfall ernannt worden war.[58] Es liegt daher die Vermutung nahe, dass Conrad dem von Schönaich protegierten Przyborski nicht vertraute und die Balkankrise als Anlass nutzte, um seinen Vertrauensmann als zweiten Stellvertreter zu installieren.

Lässt man die internen Reibereien, die Seilschaften und informellen Hierarchien im Generalstab beiseite, so kann für die Entwicklung des Etappenwesens zusammenfassend festgehalten werden, dass die Annexionskrise 1908/09 den Beginn eines fortschrittlichen Etappenwesens für die österreichisch-ungarische Armee markiert. Mit der Gründung des Etappenbüros konnte das Etappenwesen in einer starken Behörde gebündelt werden, mithilfe derer es erstmals möglich war, einheitlich und zentral zu planen. Die Balkankrise 1912/13 war wiederum der vorläufige Abschluss dieser institutionellen Entwicklung. Der Installation eines Chefs des Etappenwesens als zweitem Stellvertreter Conrads folgte eine Neupositionierung des Etappenbüros im Gefüge der Generalstabsbüros, durch welche es wenigstens dem Anschein nach auf eine Stufe mit dem Operationsbüro gestellt wurde. Die Akten zeigen nämlich, dass die einflussreichen Generalstabsoffiziere rund um Conrad zwar die Bedeutung des Etappenwesens für zukünftige Kriege erkannten, sich aber durchaus auch der organisatorischen und logistischen Arbeiten bei der Operationsplanung entledigen wollten. Die Gründung des Etappenbüros und die zusätzliche Position des Chefs des Etappenwesens machten dies möglich.

Der Fall Körner zeigt, dass der Offensivgeist im Offizierskorps trotz der Entwicklungen im Etappenwesen vordergründig blieb. Das Offizierskorps sah die Offensive als Allheilmittel gegen unliebsame Erkenntnisse über die Versorgung oder die Infrastruktur. Fraglich bleibt bislang, ob mit Theodor Körner der Disput zwischen Alfred Krauß und folglich Theodor Körner mit dem Chef des Generalstabes Conrad samt der »Metzger-Platte« kulminierte. Es müsste erforscht werden, ob Körner ein »disziplinärer« Einzelfall war, welche Beziehungen er zu Krauß in der Kriegsschule unterhielt, ob er vielleicht von ihm angestiftet wurde. Angemerkt sei, dass Krauß eine offene Fehde austrug, Körner hingegen laut Akten nur punktuell an seine Seite trat. Abseits personeller Fragen rückte Körner jedenfalls die Bedeutung von Etappenangelegenheiten entgegen den Intentionen des Operationsbüros in den Mittelpunkt der Spiele und Manöver; damit emanzipierte er gleichsam das Etappenbüro vom Operationsbüro. Um dies aber belegen zu können, müssen jenes Kriegsspiel von 1913/14 sowie alle zwischen 1909 und 1914 abgehaltenen Manöver und Kriegsspiele hinsichtlich der Bedeutung der Etappe vollständig erforscht werden. Dies könnte zeigen, ob Körner im Großen Generalstabskriegsspiel 1913/14 der Erste oder nur der Einzige war, der die Mängel der Operationsplanungen hinsichtlich des Außerachtlassens von Etappenangelegenheiten erkannte und auch äußerte.

51 Kronenbitter, »Krieg im Frieden«, S. 212.

52 KA, AhOB, GSt, Dir, 659, Rang- und Einteilungsliste des k. u. k. Generalstabes, Wien, 11/1910, S. 5.

53 Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 – 1950, S. 215, http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_K/Kanik_Franz_1863_1931.xml, [08.02.2014].

54 Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer. Allerhöchste Entschließung vom 7. Dezember 1912, Nr. 45, in: Militärkanzlei seiner Majestät des Kaisers und Königs, Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer, 52. Jg., Personalangelegenheiten (Jänner bis Ende Dezember 1912), Nr. 1 bis 49, Wien 1913, S. 769.

55 Für die Dienstanforderung Kaniks 1913 siehe: KA, AhOB, GSt, EB, 879/1911-1914, k. u. k. Korpskommando Präs. Nr. 1603. Kriegseinteilung. Für die Dienstanforderung 1914 siehe: KA, AhOB, GSt, EB, 879, k. u. k. Korpskommando an Franz Kanik, Präs Nr. 4062, k. u. k. 2. Korpskommando zu Präs. Nr. 1302. Versch. Anordnungen, 07.03.1914.

56 Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer. Allerhöchste Entschließungen vom 12. April 1913, Nr. 17, S. 121.

57 KA, AhOB, GSt, Dir, 659, Rang und Einteilungsliste des k. u. k. Generalstabes, Wien, 11/1913, S. 5.

58 Theodor Ritter von Zeynek, Ein Offizier im Generalstabskorps erinnert sich. Eingel. und hg. v. Peter Broucek (= Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte, Bd. 101, Wien – Köln – Weimar 2009), S. 271.